



BRANDENBURGER  
SYMPHONIKER



# WEIHNACHTSKONZERT

3. SYMPHONIEKONZERT

WERKE VON NICOLAI, BACH, STRAWINSKY UND HUMPERDINCK

**19.+20.12.25 – 19.30 Uhr**

**bt**

BRANDENBURGER  
THEATER

KONZERTEINFÜHRUNG: FREITAG UND SAMSTAG – 18.45 UHR  
Foyer Großes Haus

**19.+20. DEZEMBER 25 – 19.30 UHR**  
Großes Haus

Veranstaltungsdauer: ca. 100 Minuten, inkl. Pause

## PROGRAMM

**OTTO NICOLAI** (1810–1849)  
Weihnachtsouvertüre über den Choral  
„Vom Himmel hoch“

**JOHANN SEBASTIAN BACH** (1685–1750)  
Ouvertüre (Orchestersuite) Nr. 1 C-Dur BWV 1066

### PAUSE

**JOHANN SEBASTIAN BACH /  
IGOR STRAWINSKY** (1882–1971)  
Choralvariationen über  
„Vom Himmel hoch da komm ich her“

- I. Choral
- II. Variation 1: In canone all' Ottava
- III. Variation 2: Alio modo in canone alla Quinta
- IV. Variation 3: In canone alla settima
- V. Variation 4: In canone all' Ottava per augmentationem
- VI. Variation 5: L'altra sorte del canone al rovescio

**ENGELBERT HUMPERDINCK** (1854–1921)  
„Hänsel und Gretel“ (Suite für Orchester)

- I. Vorspiel
- II. Hexenritt
- III. Das Knusperhäuschen
- IV. Knusperwalzer
- V. Pantomime

**DIRIGAT** ANDREAS SPERING  
BRANDENBURGER MOTETTENCHOR  
BRANDENBURGER SYMPHONIKER  
CHOREINSTUDIERUNG CHRISTOPHER SKILTON



BÄUME STATT BLUMEN gibt es bei den Brandenburger Symphonikern für alle Solo-KünstlerInnen und DirigentInnen: Statt eines Blumenstraußes wird nach dem Konzert ein Zertifikat für die Anpflanzung eines neuen Baumes in Brandenburger Wäldern überreicht. Durch die Baumspende möchte das Orchester das Klimaschutz-Projekt „BaumGutschein Brandenburg“ unterstützen. Die Projektgeber pflegen den direkten Kontakt zu Waldbauern, Forstwirten und anderen, die im Einklang mit der Natur arbeiten. Sie pflanzen Bäume in unseren heimischen Wäldern, um diese zu erhalten und dort gleichzeitig die Biodiversität zu erhöhen. Das Zertifikat selbst besteht aus Samenpapier und kann eingepflanzt werden.

Änderungen vorbehalten!

## Weihnachtskonzert

Wieder neigt sich das Jahr dem Ende entgegen und die damit verbundenen Feierlichkeiten kündigen sich an. Schon im alten Rom beging man am 25. Dezember die Neugeburt der Sonne, inkarniert im unbesieгten Gott Sol invictus. Weiter nördlich zelebrierten unsere germanischen Vorfahren im Julfest den Triumph des Lichtes über die Nacht. Auch die etwa ab dem 9. Jahrhundert rund um die Havel siedelnden Heveller beginnen die Wintersonnenwende. Das Christentum übernahm den astronomisch eindrucksvollen Termin und verband ihn mit der Geburt des Messias, der den Tod besiegen wird: Jesus Christus. Doch was ist Weihnachten heute? Menschlichkeit und Frieden? Ein festliches Essen? Ein Besuch in der Kirche? Im Brandenburger Theater? Zusammensein in der Familie? Plätzchen backen und Päckchen packen? Tannengrün und der Duft nach Gewürzen? Hektik und Konsum? Glühwein und Bratwurst? Folklore und Kitsch? Erinnerungen? Diese Fragen beantwortet wohl jeder individuell. Was auch immer Sie persönlich, liebe Gäste, mit Weihnachten verbinden, für die Welt der Musik erweist es sich als wahrer Glücksfall. Zahlreiche Komponisten hat das Fest zu wundervollen Werken inspiriert, von denen wir heute eine erlesene Auswahl zu hören bekommen. Das 3. Symphoniekonzert Ihrer Brandenburger Symphoniker schöpft dabei aus der ganzen „Vielfalt der musikalischen Weihnacht – von der barocken Pracht“ bis hin zur Moderne (Andreas Spering). Und selbst wenn heutzutage das Geschäft mit der Weihnacht ihr manchmal vordergründiger Zweck zu sein scheint, so bleibt trotz allem zwischenzeitlich hinzugekommenen Zierrat von Weihnachtsbäumen über Adventskalender bis hin zu Geschenkebergen der Sinn der alten Idee wohl das Licht in dunkler Zeit, das Weihnachten nach wie vor sein kann – für jeden Einzelnen, bis heute. Möge unser Konzert musikalisch die dunkle Zeit erhellen.

## Otto Nicolai – Weihnachtsouvertüre

„Vom Himmel hoch, da komm ich her“, eines der bekanntesten deutschen Weihnachtslieder, entstammt der Feder niemand geringeren als Martin Luthers. Luther schreibt den Text in Wittenberg in den Jahren 1533/34 für die Bescherung seiner eigenen Kinder. Schlicht, volkstümlich und beruhigend, gleichzeitig erhebend und feierlich, erlebt das Lied in den letzten 500 Jahren eine vielfältige Rezeption. Die Liste prominenter Musikschafter, die es bearbeitet haben, reicht von

Johann Sebastian Bach über Johann Pachelbel und Felix Mendelssohn Bartholdy bis hin zu Max Reger und Igor Strawinsky.

Auch der in Königsberg 1810 gebürtige Otto Nicolai zitiert in seiner festlichen Weihnachtsouvertüre mehrfach Luthers Lied als zentrales musikalisches Thema. Nach einer komplizierten Kindheit, die Nicolai teils bei Pflegeeltern, teils bei einem musikalisch ehrgeizigen, aber despotischen Vater verbringt, flüchtet der sensible Otto 16-jährig von zu Hause und schlägt sich als reisender Pianist durch. Der begabte Ausreißer gelangt nach Berlin, wo er 1827 bis 1830 Kirchenmusik studiert und sich schrittweise etabliert. 1833 wird König Friedrich Wilhelm III. auf den jungen Komponisten aufmerksam und schenkt ihm in Anerkennung seines Talents einen Brillantring. Kurz darauf kann Nicolai eine Organistenstelle bei der preußischen Gesandtschaftskapelle in Rom antreten. Fasziniert von der italienischen Oper beschließt er, „deutsche Schule und italienische Leichtigkeit“ (Tagebucheintrag 20.10.1835) zu verbinden. 1837 wechselt er nach Wien und legt dort mit seinen „Philharmonischen Konzerten“ den Grundstein für die heutigen Wiener Philharmoniker. 1847 kehrt er zurück nach Berlin, wird dort Leiter des Domchores, erkrankt und verstirbt nur zwei Jahre später 1849 mit nicht einmal 40 Jahren. Obwohl nur wenige seiner Werke heute noch auf den Spielplänen zu finden sind (am bekanntesten bleibt seine deutsche Opera buffa „Die lustigen Weiber von Windsor“) muss Nicolai als einer der vielseitigsten Komponisten seiner Generation gelten. Die zu Lebzeiten unveröffentlichte Weihnachtsouvertüre entsteht um 1833. In einem feierlich einleitenden Adagio verwendet der Komponist bereits choralfertig anmutende Klänge. Der Hauptteil erhebt sich lebhaft, die freudige Erwartung des großen Festes wird musikalisch spürbar. Nach einem lyrisch zarten Zwischenteil folgt ein strahlender Schluss. Blechbläser und Hörner dürfen sich eindrucksvoll zeigen, liedhafte, eingängige Dur-Tonarten verbreiten Optimismus. Der Choral „Vom Himmel hoch“ erklingt nach knapp der Hälfte des Stücks zunächst zart und ahnungsvoll in den Flöten und Streichern, später wird er variiert, in die Orchesterbewegungen eingebettet und schließlich im Finale durch den Brandenburger Motettenchor erhebend und festlich gesungen.

### **Johann Sebastian Bach – Ouvertüre C-Dur, BWV 1066**

Von den vier erhaltenen Orchestersuiten Johann Sebastian Bachs ist Nr. 1 in C-Dur wahrscheinlich in seiner Köthener Zeit entstanden. Dort ist Bach 1717 bis 1723 als Kapellmeister und „Director derer Kammermusiken“ im Dienst des Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen tätig und schreibt hauptsächlich Musik für die repräsentativen Aufgaben der hiesigen Hofkapelle. Auch nachdem er ab 1723 seine Stelle als Thomaskantor in Leipzig annimmt, produziert Bach keineswegs ausschließlich geistliche, sondern weiterhin auch weltliche Musik. Unter anderem im Leipziger Zimmermannschen Kaffeehaus werden diese Arbeiten vor einem gehobenen, bürgerlichen Publikum aufgeführt – höchstwahrscheinlich auch die Suite Nr.1, deren Noten Bach in Leipzig kopieren lässt. Es ist Unterhaltungsmusik auf einem anspruchsvollen Niveau, deren öffentliche Darbietung die Eleganz und Raffinesse zuvor exquisit adliger Vergnügungen einem breiteren Publikum zugänglich macht. Als beliebte musikalische Form der Epoche basiert die sogenannte „suite“ (französisch: Abfolge) im Grunde genommen auf einer Reihe von mehreren, stilisierten Tanzsätzen (z. B. Gavotte, Menuett oder Bourrée), denen zu Beginn eine Ouvertüre vorangestellt ist. Wie die Form der Suite insgesamt wird auch die Anlage ihres unbetitelten Eröffnungssatzes im 17. und 18. Jahrhundert durch ein fast über großes, französisches Vorbild dominiert, nämlich durch Jean-Baptiste Lully, den legendären Hofkomponisten des Sonnenkönigs Louis XIV.

Lullys Vermächtnis, dessen märchenhafter Aufstieg vom Straßenjungen zum einflussreichsten Musiker Europas in die Geschichte eingeht, prägt für mindestens einhundert Jahre die Welt der Musik – auch Bach bezieht sich auf ihn. In seiner Ouvertüre in C-Dur gestaltet er eine zweiteilige Komposition mit einer langsameren, zeremoniellen Eröffnung, gefolgt von einem schnellen, fugierten zweiten Part, der schließlich wieder zum ersten Teil zurückkehrt. Bachs Arbeit geht über eine epigone Beschäftigung mit dem Versailleur Höfing weit hinaus. Der tiefgründig und mathematisch denkende Komponist versteht es meisterhaft, französische Eleganz mit kontrapunktischer Strenge zu einer Einheit zu verschmelzen. In der Mitte des Stücks faszinieren mehrere, umfangreiche, dreistimmige Passagen für Oboen und Fagott, die im Wechsel von den Streichern aufgegriffen und weitergeführt werden. Klangbalance und -farben fließen hervorragend abgestimmt ineinander. Auch wenn das Stück keinen direkten, thema-



tischen Weihnachtsbezug aufweist, so bleibt die Ouvertüre ein elegantes und majestatisches Meisterwerk, das zu den schönsten und bedeutendsten Arbeiten seiner Gattung und Epoche gezählt werden muss.

### **Johann Sebastian Bach / Igor Strawinsky – Vom Himmel hoch**

Zu Lebzeiten genießt Johann Sebastian Bach keineswegs den geradezu olympischen Status, den man ihm als Komponist heutzutage einräumt. Wiewohl als Orgelvirtuose und Musiker sehr geschätzt und respektiert, erringen seine Kollegen Telemann oder Händel mit ihren Werken weit größeren Ruhm. Bach hätte wahrscheinlich selbst kaum geglaubt, dass er zunächst fast vergessen und in späteren Jahrhunderten als einer der wichtigsten und genialsten Meister der Musikgeschichte betrachtet werden wird. So wie er sich bei Lully inspirieren lässt, so sind es nach ihm eine Vielzahl von großen Musikern von Mozart über Mendelssohn bis hin zu Stravinsky, die sich mit Bachs Musik intensiv und bewundernd auseinandersetzen. Bachs Variationen über Luthers Choral „Vom Himmel hoch“, den er zuvor prominent im Weihnachtsoratorium zitiert, zeigen uns nach dem Hofkomponisten aus Köthen nun den enorm produktiven Kirchenmusiker in Leipzig. Anlässlich seiner Aufnahme in die „Correspondierende Societät der musicalischen Wis-

senschaften“ der sächsischen Universitätsstadt schreibt der gereifte Tonsetzer 1747, also mehr als 20 Jahre nach seiner Ankunft, fünf „Canonische Veränderungen“ des weihnachtlichen Themas für Orgel im streng kontrapunktischen Stil. Kennzeichnend für seine Arbeit, die einer musikwissenschaftlichen Erörterung nahekommt, ist die kunstvolle Verflechtung mehrerer melodischer Linien, die sich gegenseitig zitieren und entwickeln. Bach erreicht dabei höchste Komplexität und musiktheoretische Tiefe. Etwa 200 Jahre später bearbeitet Igor Strawinsky die Bachschen Vorlagen für Chor und Orchester. Der dem polnischen Landadel entstammende und 1882 bei St. Petersburg geborene Komponist sorgt in den 1910er Jahren mit bahnbrechenden und provokanten Ballettaufführungen in Paris für Furore. Seine Bach-Instrumentierungen entstehen 1956. Der exzentrische und geschäftstüchtige Künstler ist zwischenzeitlich in die USA ausgewandert und vom wilden Avantgardisten zu einem der bedeutendsten, russischen Komponisten des 20. Jahrhunderts avanciert. Strawinsky verehrt Bach tief und interpretiert seine Vorlage neoklassizistisch. Die Luthersche Melodie integriert Strawinsky in eine komplexe Komposition, die modern geprägte, rhythmische und harmonische Variationen durchläuft. In der Ahnenfolge Luther-Bach-Strawinsky vermitteln sich musikalische Weihnachten somit über mehrere Jahrhunderte.

#### **Engelbert Humperdinck – Hänsel und Gretel-Suite**

Die spätromantische Oper „Hänsel und Gretel“ tritt nach ihrer Uraufführung am 23. Dezember 1893 am Weimarer Hoftheater unter dem Dirigat von Richard Strauss einen wahren Siegeszug an und verbreitet sich schnell europaweit und international. Bis heute gehört das Stück zu den beliebtesten deutschsprachigen Opern weltweit, besonders in der Advents- und Weihnachtszeit ist es zur wahren Tradition an den Theatern geworden. Die Gründe für diesen höchst erfolgreichen Dauerbrenner liegen wohl in der Kombination des allseits bekannten Märchenstoffes, der bei einem breiten Familienpublikum beliebt ist, mit einer stimmungsvollen musikalischen Verarbeitung und den volksliedhaft eingängigen Melodien, die sich mit opulenter romantischer Orchesterkunst verbinden. Einzelne Passagen, wie etwa Gretels Lied „Ein Männlein steht im Walde“ (Text: Hoffmann von Fallersleben), „Brüderchen komm tanz mit mir“ oder der friedvolle „Abendsegen“ sind auch außerhalb der Opernwelt zu weiter Bekanntheit gelangt. Dem Autor dieses überwältigenden Erfolgs ergeht es hingegen ähnlich

wie manchem Schauspieler, den man immer mit der einen großen Rolle verbindet. Das Schaffen kaum eines anderen Komponisten wird in der öffentlichen Wahrnehmung derartig auf ein einzelnes Werk konzentriert, wie das Engelbert Humperdincks.

Geboren 1854 in Siegburg im Rheinland beginnt Humperdinck 1872 ein Studium am Konservatorium Köln und wechselt 1877 nach München. Nach dem Besuch einer zyklischen Aufführung des vierteiligen „Ring des Nibelungen“ ist er derartig beeindruckt, dass er den Schöpfer dieser Musikdramen, Richard Wagner, von nun an als Idol zutiefst verehrt. 1880 kann er seinen Meister erstmalig persönlich in Italien treffen. Ab 1881 darf er Wagner, der ihn liebevoll „Hümpchen“ nennt, in Bayreuth bei der Vorbereitung der Uraufführung des „Ring des Nibelungen“ unterstützen. Mit diesem „Bühnenweihfestspiel“ wird Wagners Festspielhaus auf dem Grünen Hügel eröffnet. Nach Wagners Tod 1883 kann Humperdinck sich aus dessen über großem Einfluss kaum befreien und gerät zunächst in eine Krise. Auf Bitte seiner Schwester Anna beschäftigt er sich ab 1890 mit dem Hänsel und Gretel-Stoff, den er dann Schritt für Schritt zur Oper ausarbeitet, die er in humorvoller Abgrenzung zu seinem großen Vorbild ein „Kinderstübchen-Weihfestspiel“ nennt. Der Rest ist Geschichte. In der später verfassten Suite zur Oper werden dieses Mal nicht Tänze, sondern die schönsten Höhepunkte des Stücks für die Orchester aufführung zusammengefasst.

**Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten und alles Gute zum neuen Jahr 2026!**

Guido Böhm

## ANDREAS SPERING

Dirigat

Andreas Spering wurde im Oktober 2022 zum neuen Chefdirigenten der Brandenburger Symphoniker gewählt und begann seine fünfjährige Amtszeit mit der Spielzeit 2023/24. Er ist einer der führenden Spezialisten für historisch informierte Aufführungspraxis in Deutschland. In der Spielzeit 2021/22 leitete er u.a. das Philharmonische Staatsorchester Hamburg, das Orchester des Niedersächsischen Staatstheaters Hannover, das Beethovenorchester Bonn, das Lapland Chamber Orchestra, die Filharmonia Poznańska und debütierte mit Faurés Requiem bei Brussels Philharmonic.

Höhepunkte der Spielzeit 2022/23 waren u.a. eine Neuproduktion „Die Zauberflöte“ an der Opéra National du Rhin, Konzerte mit dem Orchester der Opéra de Rouen und der Neuen Philharmonie Westfalen sowie Sonderkonzerte mit den Brandenburger Symphonikern zum 140. Todestag der Komponistin Emilie Mayer.

Opernproduktionen führten ihn u.a. nach Antwerpen, Essen, Göteborg, Hannover, Kopenhagen, Luxemburg, Nantes, Nürnberg, Rouen, Sevilla und Strasbourg, wo er vor allem die großen Mozartopern wie auch Beethovens „Fidelio“ und Webers „Freischütz“ dirigierte. Beim Aix-en-Provence Festival gastierte er mit „Don Giovanni“ und „La finta giardiniera“. In Brüssel und Amsterdam leitete er die von Pierre Audi inszenierte Produktion „And you must suffer“ und beim Festival Kulturwald dirigierte er Wagners „Rheingold“.

Auf dem Konzertpodium arbeitet Andreas Spering mit Orchestern wie den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, Gothenburg Symphony Orchestra, Lahti Symphony Orchestra, Norrköping Symphony Orchestra, New Japan Philharmonic, Orquesta y Coro Nacionales de España, Staatskapelle Weimar und den Rundfunkorchestern in Hannover, Köln, Leipzig, Saarbrücken und München.

Zu den Höhepunkten der jüngeren Vergangenheit zählen u.a. die Rückkehr zum Mozarteumorchester Salzburg, das Debüt beim Turku Philharmonic Orchestra sowie eine Neuproduktion von „Le nozze di Figaro“ an der Opéra National de Lorraine in Nancy und eine Neuproduktion von „La finta giardiniera“ am Nationaltheater Weimar.

Er etablierte als Künstlerischer Leiter der Brühler Schlosskonzerte das erste und einzige Haydn-Festival Deutschlands. Dort leitete er über 60 Symphonien, die großen Oratorien und acht Opern des Komponisten. Das Werk Händels hat für ihn ebenfalls einen hohen Stellenwert: Er war viele Jahre Musikalischer Leiter der Händelfestspiele Karlsruhe. Zum 40. Jubiläum des Festivals kehrte er mit einer gefeierten Produktion der „Alcina“ zurück. Auch bei den Händel-Festspielen Halle ist er ein gern gesehener Guest.

Seine Diskographie umfasst etliche z.T. preisgekrönte Aufnahmen. So wurde seine Aufnahme der frühen Kantaten Haydns (harmonia mundi) u.a. von Le Monde de La Musique ausgezeichnet. Die Einspielung von Haydns „Il ritorno di Tobia“ (Naxos) erhielt den „Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik“. Zuletzt erschien bei Sony eine Mozart-CD mit Sabine Meyer und dem Kammerorchester Basel. Im März 2024 erschien eine Aufnahme mit Sibylle Mahni und den Brandenburger Symphonikern mit Mozarts Hornkonzerten.





## BRANDENBURGER MOTETTENCHOR CHOR

Der Brandenburger Motettenchor wurde 2006 durch Fred Litwinski gegründet und ging aus projektbezogener Arbeit hervor. Die 40 Sängerinnen und Sänger proben ein bis zweimal monatlich. Der aktuelle Schwerpunkt liegt auf A-cappella-Literatur. Die Chormitglieder kommen zum größten Teil aus Brandenburg an der Havel, aber auch aus dem Land Brandenburg, aus Berlin und Sachsen-Anhalt. Von 2019 bis April 2024 leitete KMD Marcell Fladerer-Armbrecht den Chor.

In jedem Jahr gibt der Chor im Herbst vier bis fünf Konzerte und wirkt zu besonderen Anlässen im Kirchenkreis mit.

Christopher Skilton wuchs in Bremen auf. Ab 2018 studierte er an der staatlichen Hochschule für Musik und Tanz in Köln. 2022 schloss er seinen Bachelor in Evang. Kirchenmusik mit Bestnoten ab. Es folgte der Master in Evang. Kirchenmusik an der Musikhochschule Köln. Zusätzlich nahm er im Oktober 2022 den Master im Konzertfach Orgel auf. Während des Studiums wurde er als Organist und Assistent des Kantors KMD Wolfgang Abendroth an die Johannes-kirche Stadtkirche Düsseldorf berufen. Im Mai 2023 wechselte er an den Dom St. Petrus Osnabrück als Domkantor in Elternzeitvertretung. Seit Mai 2024 ist er als Kirchenmusiker in Brandenburg tätig und leitet unter anderem den Brandenburger Motettenchor.

ANZEIGE



© Dr. Alexander Busch

**WEIHNACHTSORATORIUM FÜR FAMILIEN**  
MUSIKALISCHE AUSSNITTE AUS DEN TEILEN I - III DES ORIGINALS  
VON JOHANN SEBASTIAN BACH / MICHAEL GUSENBAUER  
MIT DEN BRANDENBURGER SYMPHONIKERN

**25.+26.12.25 – 16.00 Uhr**

03381 / 511-111 · [www.brandenburgertheater.de](http://www.brandenburgertheater.de)

BRANDENBURGER  
THEATER

## BRANDENBURGER SYMPHONIKER

Die Brandenburger Symphoniker wurden im Jahre 1810 gegründet. Sie gehören als ältester bestehender Klangkörper Brandenburgs zu den prägenden kulturellen Einrichtungen des Landes. Mit ihrem unverwechselbaren Klang begeistern die Symphoniker ihr Publikum weltweit mit der reichen Vielfalt der klassischen, romantischen und modernen Orchestermusik.

Eine Vielzahl von bedeutenden Dirigenten hat das Brandenburger Traditionsochester in den vergangenen Jahrzehnten begleitet. Nach Michael Helmrath, der das Orchester über viele Jahre erfolgreich leitete, war Peter Gülke von 2015 bis 2020 Chefdirigent. Im Oktober 2022 wurde Andreas Spering zum neuen Chefdirigenten der Brandenburger Symphoniker gewählt und begann seine Amtszeit mit der Saison 2023/2024.

In der Saison 2022/23 machte das Orchester international mit einem Emilie Mayer Schwerpunkt von sich reden: In seinen Konzerten präsentierte es das komplette symphonische Werk Emilie Mayers in einer weltweit einzigartigen Retrospektive zum 140. Todestag der Komponistin.

Das 8. Symphoniekonzert der Saison 2024/2025 wurde von Deutschlandradio Kultur mitgeschnitten und übertragen. Auch sonst dokumentieren zahlreiche CD-Einspielungen, Rundfunk- und Fernsehproduktionen die vielseitige und erfolgreiche Arbeit des Orchesters. Anlässlich des Jubiläums *200 Jahre Brandenburger Theater* im Oktober 2017 erschien die CD *Franz Schuberts C-Dur Sinfonie* unter Leitung von Peter Gülke. Mit ihrem Chefdirigenten Andreas Spering nahmen die Symphoniker im Sommer 2023 Mozarts Hornkonzerte auf, Solistin dieser Aufnahme ist Sibylle Mahni.

Die Brandenburger Symphoniker gastierten in vielen nationalen und internationalen Konzertsälen. Gastspielreisen führten das Orchester in die Metropolen von Europa, Asien und Amerika. Sie gaben u. a. gefeierte Konzerte in Peking, Qingdao, Guangzhou, Los Angeles, San Francisco, Madrid, Sofia, Kap-

stadt, Johannesburg, Sapporo und Kyoto. Als Festivalorchester gastierten die Brandenburger Symphoniker beim Festival MusicaMallorca und dem Opernfestival Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Als Orchester des Brandenburger Theaters engagieren sich die Brandenburger Symphoniker für die Aufführung zeitgenössischer Orchestermusik im Rahmen des Komponistenwettbewerbs *Brandenburger Biennale* und sind bei der Ausbildung junger Musiker und Dirigenten langjähriges festes Partnerorchester der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ und der Universität der Künste in Berlin. Dabei werden die jungen MusikerInnen unter Anleitung der erfahrenen OrchestermusikerInnen mit den entscheidenden Aufgaben des Orchesteralltags vertraut gemacht.

Für sein Konzept zur stärkeren Bespielung des ländlichen Raumes (REACH) wurde das Orchester 2017 von der Bundesregierung für das Programm *Exzellente Orchesterlandschaft Deutschland* ausgewählt.

Auch für den aktuellen Förderzeitraum konnte der ehemalige Intendant Dr. Alexander Busche knapp 400.000 Euro an Fördermitteln aus diesem Topf akquirieren. Sie werden für ein inklusives Projekt mit Mozarts Da-Ponte-Opern in neuen Übersetzungen in einfacher Sprache eingesetzt.





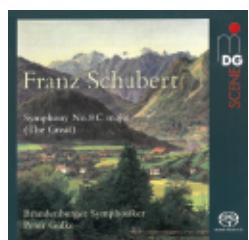
**BEETHOVEN** 20€  
Ouvertüre: Weihe des Hauses  
Klavierkonzert Nr. 4  
  
Piano: LAUMA SKRIDE  
BRANDENBURGER SYMPHONIKER  
Dirigat: PETER GÜLKE



**JACQUES IBERT** 15€  
Flute Concerto  
Escale, Symphonie marine  
Suite symphonique, Louisville concert  
  
Flöte: HELEN DABRINGHAUS  
BRANDENBURGER SYMPHONIKER  
Dirigat: PETER GÜLKE



**JOHANNES BRAHMS** 15€  
Piano Concerto No. 1 op. 15  
Intermezzis op. 117  
  
Klavier: DINA UGORSKAJA  
BRANDENBURGER SYMPHONIKER  
Dirigat: PETER GÜLKE



**FRANZ SCHUBERT** 10€  
Symphony No. 8 C major „Die Große“  
  
BRANDENBURGER SYMPHONIKER  
Dirigat: PETER GÜLKE

**CD-BUNDLE**  
**BEETHOVEN,  
IBERT, BRAHMS,  
SCHUBERT**  
**50€**

## FÖRDERVEREIN BRANDENBURGER SYMPHONIKER E.V.

Liebe TheaterbesucherInnen,

als „Förderverein Brandenburger Symphoniker e. V.“ machen wir seit unserer Gründung im Jahr 1990 politische Lobbyarbeit für das BT. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt dabei immer auf Kreativität und dem sozialen Gedanken. Wir sind auch Financier für besondere Orchesterprojekte und freuen uns sehr, dass die Theaterleitung mit dem „Kulturticket“ sozial benachteiligten Menschen den Zugang zu Kunst und Kultur ermöglicht. Für ermäßigten Eintritt haben wir uns seit sehr vielen Jahren eingesetzt. Wir haben bereits in den 1990er Jahren die Kammerkonzertreihen ins Leben gerufen, die das BT seither selber umsetzt. Mit dem Chefdirigenten Spering erlebt unser Projekt der „Brandenburger Biennale“ endlich eine Fortsetzung! Es handelt sich dabei um einen weltweit beachteten Kompositionswettbewerb, durch den sich die Brandenburger Symphoniker das wichtige Alleinstellungsmerkmal „Zeitgenössische Musik“ erworben haben. Sie spielen seit nunmehr fast 20 Jahren die Uraufführungen der Preisträgerstücke. Wir freuen uns auf Uraufführungen unserer Kompositionsaufträge in den Symphoniekonzerten der Spielzeit 2025/26 der Brandenburger Symphoniker. Zu den Sonntags-Familienkonzerten „Klassik und Kuchen“ sponsnern wir auch weiterhin den Kuchen und freuen uns auf inspirierende Gespräche mit Ihnen. All dies und mehr tun wir für das Brandenburger Theater und vor allem für die Brandenburger Symphoniker – dem ältesten Klangkörper im Land Brandenburg. Als Lobbyverein kann man nie ausreichend ideenreiche Mitstreiter haben.



Andrea-Carola Güntsch  
Wallstraße 15  
14770 Brandenburg  
an der Havel  
Telefon: 03381 / 22 88 22  
auskunft@fbsym.de  
www.fbsym.de

Spenden sind erbeten auf  
DE15 1606 2073 0000 0009 90

# WIE ES EUCH GEFÄLLT.



NEUES PROGRAMM.  
NEUE PERSPEKTIVEN.  
NEUER MORGEN.

radio 3 rbb

RADIODREI.DE

SPIELZEIT 2025 / 26  
Änderungen vorbehalten

Brandenburger Theater GmbH, Grabenstraße 14, 14776 Brandenburg an der Havel  
Geschäftsführung: Dipl.-Betriebswirtin (FH) Christine Flieger

REDAKTION Dr. Guido Böhm; Abteilung Presse- und Öffentlichkeitsarbeit BT  
FOTOS Collage © Dr. Alexander Busche; Bäume statt Blumen © Adobe Stock; Winterwald © Adobe Stock; Andreas Spering © Juliane Menzel; Brandenburger Motettenchor © privat; Brandenburger Symphoniker © Juliane Menzel  
LAYOUT UND SATZ Mandy Hoffmann  
DRUCK 500 Exemplare, WIRmachenDRUCK GmbH



[www.brandenburgertheater.de](http://www.brandenburgertheater.de)